

## Predigten

Thema: Ostern – Das Grab ist leer

Bibeltext: Matthäus 28, 1–10

Datum: 08.04.2007, Gottesdienst zum Ostersonntag

Verfasser: Pastor Lars Linder

  

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte  
Hofterbergstraße 32  
45127 Essen  
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>  
eMail: [pastor@essen-mitte.feg.de](mailto:pastor@essen-mitte.feg.de)

2007-04-08 Matthäus 28, 1–10

Liebe Gemeinde,

welch ein Glanz liegt über diesem Ostermorgen, über diesem Ostertag! – Natürlich kann man sagen, kommt das Wetter uns heute sehr zugute um das wahrzunehmen. – Das Bodenbild, das im Laufe der Passionsandachten in der Karwoche gewachsen ist, macht das deutlich: das Weiß, das Auferstehungs-weiß am Auferstehungsmorgen überstrahlt den Karfreitag und hat ihn überwunden.

Ostersonntag, Ostermorgen ein glanzvoller Tag. Ein Tag auch, ich weiß gar nicht, ob ihnen das bewusst ist, der unser ganzes Leben prägt, unsere Zeitrechnung.

Die ersten Christen haben den Ostertag, den Sonntag, den damals ersten Tag der Woche, zum Feiertag gemacht. Und deshalb ist bis heute unser Sonntag der Feiertag. Jeder Sonntag – Fest der Auferstehung Jesu. Jeder Gottesdienst am Sonntag – Fest der Auferstehung.

Und außerdem ist der Ostermorgen so etwas wie der Prototyp eines Morgen. Auch darüber denken wir, glaube ich, gar nicht nach. Jeden Morgen stehen wir auf, ein sprechendes Sinnbild dafür, dass wir Menschen sind, die zum ‚Aufstehen‘ zur Auferstehung bestimmt sind.

Jeder Morgen, jeder Sonntag ist etwas, was mit Ostern, mit Auferstehung eng verbunden und verknüpft ist. Ein strahlender, glänzender Tag!

Wobei dieser Ostersonntag, der erste Ostersonntag, gar nicht so strahlend und gar nicht so glänzend begann. Wir haben im Predigtext eben gehört (Matthäus 28, 1–10 – durch mehrere Leser schon gelesen), das der Ostertag überhaupt gar nicht strahlend begann, überhaupt gar nicht glänzend. (Bibeltext ergänzt durch Redaktion)

*1 Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. 3 Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. 4 Die Wachen aber erschrecken aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. 5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. 6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat; 7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. 8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht*

---

2007-04-08 Matthäus 28, 1–10

*und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. 9 Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. 10 Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.*

Es beginnt ja damit, dass Frauen unterwegs sind zum Grab. Die Frauen unterwegs sind um, wie Luther übersetzt, ‚um nach dem Grab zu sehen‘. Hier werden schon die Not und die Verzweiflung deutlich, die die Frauen ergriffen hat. Von Jesus ist schon gar nicht mehr die Rede. Sie gehen, um nach dem Grab zu sehen und nicht mehr, um nach Jesus zu sehen, denn der ist ja tot und mit dem ist es ja ‚aus und vorbei!‘

Ich vermute, dass wir kaum erfassen können, was da geschieht wenn wir die Ostergeschichte hören, in welcher tiefen Not diese Frauen gefangen sind.

Da waren sie drei Jahre mit Jesus unterwegs, haben durch ihn Gott als liebenden Vater kennen gelernt, sie haben zu diesem lebendigen Gott Vertrauen gefasst, sind mit Jesus und den Zwölfen unterwegs gewesen, haben ihr ganzes Leben auf ihn ausgerichtet, wir würden heute sagen, ‚alles auf eine Karte gesetzt‘ und dann verloren.

Jemand hat mal gesagt: Wer nie einen Gott gehabt hat, dem kann man seinen Gott auch nicht totschiagen. Aber wer sein Leben im Vertrauen auf diesen Gott gelebt hat, wer sein ganzes Leben darauf angelegt hat und dann stirbt dieses Gott, dann bricht alles weg, dann ist alles vorbei. So jedenfalls bei diesen drei Frauen. Gott hat verloren und damit ist auch für uns, die Anhänger Jesu alles vorbei.

Vielleicht halten wir da einen Augenblick inne. Stellen sie sich mal vor, Gott ist tot, als Tatsache. Was bliebe von ihrem Leben übrig, bliebe von meinem Leben übrig, wenn das so wäre? Jesus nur eine Figur der Geschichte, begraben, verwest, tot. Was würde bleiben? Eine erschreckende Vorstellung, oder? Erschreckend vielleicht deshalb, weil sie, wenn sie ehrlich sind, zugeben würden: Na, ja, wenn ich so ganz ehrlich bin, dann käme ich auch so ganz gut zurecht. Ich komme eigentlich auch so klar, auch wenn Jesus nicht leben würde. Ich würde kaum etwas vermissen.

Oder erschreckend, weil sie spüren: Wenn Gott wirklich tot wäre, wenn dieser Jesus wirklich nicht vom Tode auferstanden wäre, dann wäre ja mein Leben wirklich umsonst, bzw. ich hätte wirklich auf die ganz falsche Karte gesetzt.

2007-04-08 Matthäus 28, 1–10

So empfinden jedenfalls die Frauen, die da zum Grab gehen: Es war und ist alles umsonst, was sollen wir jetzt noch leben? Etwas, was vielleicht auch manch einer von uns in Krisenzeiten erlebt, erlebt hat.

Es gibt ja Zeiten voller Not, wo jemand schwer krank ist, wo es familiäre große Nöte gibt, wenn jemand Abschied nehmen muss in tiefer Trauer, wo große Schmerzen da sind und wo auf einmal dieses Grundgefühl auftaucht: Ist Gott überhaupt da? Ist er überhaupt da, lebt er überhaupt, oder ist das Ganze mit dem Glauben nicht nur eine Einbildung, gerade jetzt in dem tiefen Tal, wo ich drinstecke?

Zweifel, Anfechtung, Fragen die einen umtreiben. So jedenfalls die Frauen, die auf dem Weg sind zum Grab.

Und während sie da unterwegs sind, müde von ihren durchwachten und durchweinten Nächten, da geschieht etwas Umwälzendes. Die Erde bebt. Die Erde bebt immer als Zeichen dafür, dass Gott Umwälzendes, Wesentliches zu tun und zu sagen hat, bei den Zehn Geboten z.B., da bebte auch die Erde. Die Fundamente der Erde sind erschüttert, alles gerät ins Wanken, weil Gott einzigartig handelt, weil er den Tod entmachtet, indem er seinen Sohn von den Toten auferweckt.

Wie das geschieht wird nicht erzählt, also weder technisch, noch biologisch, noch irgendwie anders. Matthäus erzählt in seinem Evangelium nichts davon, auch die anderen Evangelisten nicht, wie das geschieht. Es ist auch schwer zu schildern, wenn dieser lebendige Gott, der in unserem Raum und unserem Zeitempfinden nicht einzufangen ist, wenn der plötzlich außerhalb unserer Dimensionen handelt. Aber die Auswirkung von dem, was Gott da tut, das erzählen die Evangelisten sehr wohl.

Die erste Auswirkung ist, dass die Wachen am Grab in Ohnmacht fallen. Sie sind ohne Macht. Kein Mensch kann Gott aus dem Leben fernhalten. Gott hat die Macht, nicht Pilatus, nicht Herodes, nicht die Soldaten, niemand! Keiner hat die Macht, nur Gott hat die Macht.

Und was da geschieht, das erschließt sich nicht ohne weiteres. Auch die Frauen, die das alles sehen und erleben am eigenen Leib, können das überhaupt nicht einordnen. Und deshalb schickt Gott einen Boten, einen Engel. Und der sagt als Erstes und als Wesentliches: „Fürchtet euch nicht!“ – Fürchtet euch nicht!

---

2007-04-08 Matthäus 28, 1–10

Im Moment kann man sagen, es ist ja wie Weihnachten. Ich vermute, sie kennen diese Redewendung, wenn sich jemand besonders freut, etwas Tolles geschenkt bekommt, dann sagt der schon mal so: „Ist ja wie Weihnachten heute!“ Ja, das ist wie Weihnachten, da kommt der Engel zu Maria und sagt als erstes: „Fürchte dich nicht.“ Kommt der Engel zu den Hirten auf dem Feld und sagt als erstes: „Fürchtet euch nicht!“ Gottes Gruß schlechthin. Auch hier: „Fürchtet euch nicht.“

Der Gruß, den Gott seinen Leuten sagt bis heute. „Fürchtet euch nicht!“, auch hier in Essen. Ich, der lebendige Gott, habe Gutes im Sinn mit euch, mit ihnen, mit dir. Ich habe Gutes im Sinn mit deinem Leben, mit ihrem Leben, ich habe Gutes im Sinn mit meiner Gemeinde, auch mit dieser meiner Welt. Fürchtet euch nicht.

Seit Jesu Kommen auf diese Welt gilt das. Keine Angst mehr vor Gott. In Jesus ist verbürgt, dass Gott sich ihnen und mir freundlich zugewandt hat. Fürchtet euch nicht! Ehrfurcht ja, Respekt. Wahrnehmen, dass Gott der Heilige ist, der ganz Andere, zu dem wir gar nicht passen. Ehrfurcht ja, große Ehrfurcht, aber keine Angst. Fürchtet euch nicht!

Die Frauen sind völlig durcheinander. Darum fährt der Engel fort: „Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten sucht, er ist nicht hier, er ist auferstanden. Seht wo er gelegen hat und geht und sagt es seinen Jüngern.“ Dieser Engel ist wirklich ein Freudenbote, ein Evangelist und was er sagt, darüber könnte man ganz lange nachdenken, einiges will ich herausgreifen: Das Erste, das auffällt:

Der Engel führt den Namen ein, der Jesus fortan auszeichnen wird. ‚Jesus, der Gekreuzigte‘. Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Das ist sozusagen ab jetzt sein ‚Markenname‘, das zeichnet ihn aus. Paulus schreibt (1. Korinther 1+2): „Ich will von nichts Anderem reden, als von Jesus, dem Gekreuzigten.“ Dadurch, dass Gott Jesus auferweckt hat, ist das Kreuz nicht erledigt oder wird das Kreuz nicht ungeschehen gemacht, sondern im Gegenteil. Dadurch wird das Kreuz erst recht bestätigt, von Gott in Kraft gesetzt. Man könnte sagen, indem Gott Jesus von den Toten auferweckt, spricht er sein großes „JA“ zu Jesu Weg, zu seinem Tun, zu seinem Leiden und Sterben. Gott setzt seine Unterschrift unter das Kreuz und macht es gültig. Paulus, in Römer 4: „Wegen unserer Verfehlungen wurde Jesus in den Tod gegeben und wegen unserer Gerechtmachung wurde er auferweckt.“ Jesus trägt die Schuld der Welt am Kreuz und Gott bestätigt das am Ostermorgen. Der lebendige, dieser gekreuzigte und auferstandene Jesus tritt ab jetzt für seine

---

2007-04-08 Matthäus 28, 1–10

Schöpfung, für seine Kinder ein. Der Kreuzestod gilt, er gilt einem Petrus, von dem wir am Karfreitag gehört haben, er gilt einem Judas, von dem wir am Karfreitag gehört haben, er gilt dem Verbrecher am Kreuz, von dem wir auch am Karfreitag gehört haben. Erst durch die Auferstehung entfaltet der Kreuzestod Jesu seine Wirksamkeit, kann der Auferstandene das in die Waagschale werfen, was er am Kreuz für uns erworben hat. Darum dieser ‚Markenname‘: „Jesus der Gekreuzigte.“

Er ist auferstanden von den Toten und damit, so macht der Engel deutlich, wird eine neue Epoche eingeläutet. Jesus selber hat Lazarus vom Tod erweckt, die Tochter des Jairus, den Jüngling von Nain, alles Menschen, die später wieder gestorben sind. Jesus jedoch lebt. Er lebt und im Grab liegt der Tod. D.h. es gibt ab heute, ab jetzt ein neues Vorzeichen vor ihrem und vor meinem Leben: Der Tod hat seine beherrschende Macht verloren und Jesus hat das Leben gebracht und geschenkt und nicht nur für sich selber, sondern für sie und für mich, für uns alle. Jesus sagt selber: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ (Johanns 14, 19) Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Und deshalb sagt der Engel weiter: „Geht und sagt es seinen Jüngern!“ Diese Botschaft des Engels macht nun die Frauen ihrerseits zu Boten. Es heißt, die Frauen werden die ersten Predigerinnen des Evangeliums, sie werden die ersten Evangelistinnen! Auch da wieder: Karfreitag, beim Abendmahl, waren nur Frauen hier vorne, (wie unterm Jesu Kreuz) – Ostermorgen wieder nur Frauen, sie werden die ersten Evangelistinnen.

Und sie machen sich auf den Weg als diese Boten Gottes, mit, so heißt es in der Luther-Übersetzung, „mit Furcht und großer Freude.“ Furcht im Sinne von tiefer, innerer Ehrfurcht, weil sie wahrnehmen: Wir haben Teil an etwas, was unser Denken und Verstehen übersteigt und wir merken, dass wir ganz nah dran sind, an dem lebendigen Gott. Und voller Freude, weil sie auf einmal wieder Lebensmut haben, weil sie merken: Unser Leben hat wieder Sinn, wir merken auf einmal, wir haben doch nicht auf die falsche Karte gesetzt. Und auf dem Weg zu den Jüngern begegnet ihnen Jesus selbst. „Seid begrüßt.“ Und auf einmal wird diese Osterfreude der Frauen begreifbar, handgreiflich konkret, persönlich. Ich glaube, es ist etwas ganz Anderes, wenn man hört: „Jesus lebt“ und wenn man es selber erfährt, Jesus lebt. Es ist ja manchmal die Not von denen, die in einem frommen Elternhaus groß werden, dass sie diese Nachricht oft gehört haben, Jesus lebt, und ihr Leben wird dann noch mal ganz anders geprägt, wenn sie merken, dieser Jesus spricht mich persönlich an. „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist

---

2007-04-08 Matthäus 28, 1–10

mein.“ Oder auch bei den Menschen, die wir so kennen, im Freundes- und Bekanntenkreis, die wissen, dass wir Christen sind, und die selber sagen: „Ich kann das nicht glauben.“ Dass wir darum beten: „Herr, zeige dich den Menschen, sprich sie konkret an, dass sie deine Stimme hören und merken: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ Du lebst ja wirklich.

So die Frauen hier, die Jesus begegnen. Und was sagt er nach seinem Eingangsgruß?

„Fürchtet euch nicht!“ Manches muss Gott uns doppelt sagen, auch manches Gute muss Gott uns doppelt sagen, weil wir es manchmal nicht begreifen können. Fürchtet euch nicht! Jesus tröstet die Frauen, macht sie gewiss seiner Auferstehung und schickt sie wirklich weiter. Erneuert den Auftrag des Engels, „gehet hin“ und dann sagt er als Ergänzung, hören sie zu: „Gehet hin und verkündet es meinen Brüdern“. – Verkündigt es meinen Brüdern.

Also diese feigen Jünger, die alle geflohen waren, die Jünger, die alle miteinander Jesus im Stich gelassen hatten, die die da im Garten Gethsemane bei ihm waren und die eingeschlafen waren, obwohl sie für ihn beten sollten, die, wie Petrus ihn verleugnet hatten. Die sind immer noch, oder sollte man sagen, wieder neu seine Brüder?

Die sind immer noch, oder sollte man sagen, wieder neu seine Brüder!

Was ist das für eine gute Nachricht, dass Jesus nicht sagt, „geht mal zu diesen Angsthasen“, oder „geht mal zu denen, die alle weggelaufen sind, ich muss mit denen noch ein Hühnchen rupfen.“ Er sagt zu den Frauen: „Geht zu meinen Brüdern.“ Man kann da schon spüren, wieder neu, dass uns von Jesus Vergebung zugesprochen wird, dass ein neuer Anfang möglich ist. Dass auch die Menschen, die mit Jesus leben – auch wenn sie versagen – von ihm weiter mit Ansehen und Liebe bedacht werden. Jesus bleibt seinen Jüngern treu, auch wenn sie nicht immer treu bleiben. Jesus, der gekreuzigte und auferstandene Herr, gewährt Vergebung, ermöglicht einen Neuanfang. Und das ist und bleibt für alle Zeiten so, dass er dafür sorgt, dass wir in Gemeinschaft mit Gott leben können. „Geht und sagt es meinen Brüdern.“

Und so gehen die Frauen hin, werden die ersten Evangelisten und sagen die Gute Nachricht weiter. Das Schöne ist zum Schluss, dass die Frauen anders gehen als sie zum Friedhof gekommen waren.

*2007-04-08 Matthäus 28, 1–10*

Sie kamen dahin mit Zweifel an sich selbst, mit der großen Not: Wie soll es weitergehen, mit dem großen Fragen und Nachdenken, was hat das Leben überhaupt noch für Sinn? Das Einzige, was nicht in Frage stand, war der Tod.

Und sie gehen weg mit Zweifel am Tod und stellen fest: Das Einzige, das feststeht, ist das Leben, ist Jesus selbst.

So wäre das ein Ostergeschenk, wenn Gott uns als veränderte Menschen wieder in den Alltag schickt, als Menschen, die Jesus begegnet sind, die sein persönliches Wort an uns hören und deshalb froh in den Alltag gehen, weil sie wissen: Jesus spricht auch zu ihnen und zu mir. „Ich lebe und ihr sollt auch leben, fürchtet euch nicht.“

Amen.